

Kurzbericht zur Schulvisitation am Louise-Henriette-Gymnasium Oranienburg in Oranienburg

Visitationstermin	04.-06.03.2020
Schulträger	Landkreis Oberhavel
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderungsschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <https://lhg-oranienburg.de>

sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=121046>

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Das Louise-Henriette-Gymnasium Oranienburg ermöglicht allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft durch umfassende Information und das Angebot zur Partizipation, sich aktiv einzubringen. Die Umsetzung der Mitwirkungsrechte von Eltern, Schülerinnen und Schülern ist strukturell gewährleistet.

Die Schulleiterin nimmt ihre Führungsverantwortung engagiert wahr. Ihr Steuerungshandeln ist neben einer starken Leistungsorientierung sehr deutlich an dem Anspruch ausgerichtet, ein wertschätzendes und soziales Miteinander in der Schulgemeinschaft zu stärken. Sie sichert den Informationsfluss innerhalb der Schulgemeinschaft, zeigt eine hohe Präsenz und Ansprechbarkeit. Für Geleistetes gibt sie Dank und Anerkennung.

Zu den Zielen der gesamtschulischen Entwicklung gehören eine hohe Fachlichkeit des Unterrichts, die Gesundheitsförderung sowie die Vermittlung ethischer und moralischer Werte. Die Zusammenarbeit in Teams wird an der Schule in vielen Arbeitsbezügen gepflegt. Am Louise-Henriette-Gymnasium arbeitet eine Steuergruppe, um Vorhaben zur Schulentwicklung voranzubringen. Aspekte zur Weiterentwicklung des Unterrichts haben die Lehrkräfte vor allem im Zusammenhang mit der Erstellung des schulinternen Curriculums (SchiC) beraten. Die verstärkte Binnendifferenzierung im Unterricht ist ein im Schulprogramm verankerter Arbeitsschwerpunkt der Lehrkräfte. In den Gremien werten die Lehrkräfte die jährlichen Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie die Prüfungsergebnisse aus. In den Fachkonferenzen ziehen sie Schlussfolgerungen für die weitere Unterrichtsgestaltung. Die Lehrkräfte überprüfen die Wirksamkeit schulischer Aktivitäten, u. a. durch schriftliche Befragungen zum Klassenklima und zum Projekt „Gute gesunde Schule“.

Die Unterrichtskultur an der Schule zeichnet sich durch ein positives Lernklima aus. Die Kommunikation zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend. Die Übergänge zwischen den Unterrichtsphasen gestalten die Lehrkräfte so, dass die Unterrichtszeiten effektiv genutzt werden. Sie formulieren Aufgaben prägnant und sprachlich den Lerngruppen angepasst unter Verwendung entsprechender Fachtermini.

Gemeinsam mit dem Kollegium sorgt die Schulleitung für die weitgehende Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall. Um den Unterrichtsausfall so gering wie möglich zu halten, werden die im Vertretungskonzept der Schule festgelegten Grundsätze umgesetzt. Neu ins Kollegium eintretende Lehrkräfte werden durch eine intensive Betreuung effektiv in ihrer Einarbeitung unterstützt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Das schulische Angebot ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Entwicklung ihrer Interessen, Talente und Begabungen durch eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften, Projekten ebenso wie sozialer Aktivitäten. Der Bereich des Forderns spiegelt sich auch in der Teilnahme an zahlreichen Wettbewerben wider. Zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler hat die Schule eine Hausaufgabenunterstützung eingerichtet.

Das Louise-Henriette-Gymnasium Oranienburg bietet seinen Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten, Einblicke in die Arbeitswelt zu erhalten, ihre Berufs- und Studienwahlkompetenz zu entwickeln und somit ihre Anschlusswege zielgerichtet vorzubereiten. Hierzu gehören bspw. Beratungen durch ehemalige Schülerinnen und Schüler sowie die Nutzung von Angeboten der Hochschulen. Die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit erfolgt kontinuierlich.

Die Lehrkräfte haben wichtige Überlegungen zur Medienentwicklungsplanung konzeptionell verankert. Bereits bestehende Aktivitäten, darunter die Einführung einer webbasierten Lernplattform, bieten eine solide Handlungsgrundlage für die zielgerichtete Weiterarbeit. Die medialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, z. B. der Seminarkurse „Foto & Film“, „Journalismus“ und „Veranstaltungstechnik“, sowie der Lehrkräfte und von Eltern bezieht die Schule intensiv in die Gestaltung des facettenreichen Schullebens ein.

3.2 Schwächen

Handlungsfelder für die Entwicklung der Unterrichtsqualität liegen an der Schule in einer breiteren Beteiligung der Schülerinnen und Schüler bei der Planung von Lernprozessen im Zusammenhang mit der Erhöhung des Anteils selbstständigen Lernens. Das im Schulprogramm verankerte Vorhaben eines verstärkt binnendifferenzierten Unterrichts wird insgesamt nicht im ausreichenden Maße umgesetzt. Eine gezielte Anpassung der Lehr- und Lernkultur an die Anforderungen, die sich aus der Digitalisierung ergeben, ist nicht implementiert. Kollegiale Unterrichtsbesuche bleiben als Ressource unterrichtsbezogener Qualitätsentwicklung ungenutzt. Eine Evaluation des Unterrichts, bei der mittels spezieller Methoden das Erreichen von Arbeitsschwerpunkten hinterfragt und Maßnahmen für die weitere Unterrichtsentwicklung an der Schule abgeleitet werden, ist nicht etabliert.

Obwohl die Schule zahlreiche Maßnahmen zur individuellen Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler ergreift, hat die Schulkonferenz keine grundsätzlichen Festlegungen dazu getroffen. Gesamtschulisch abgestimmte Förderstrategien auf der Grundlage einer prozessorientierten Diagnose sowie eine gemeinsame Förderplanung sind an der Schule nicht vereinbart. Transparenz und Verbindlichkeit sind somit nicht hergestellt. Die Berufs- und Studienorientierung ist nicht als Querschnittsaufgabe für das gesamte Kollegium im Schulprogramm oder anderen schulischen Planungsdokumenten verankert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

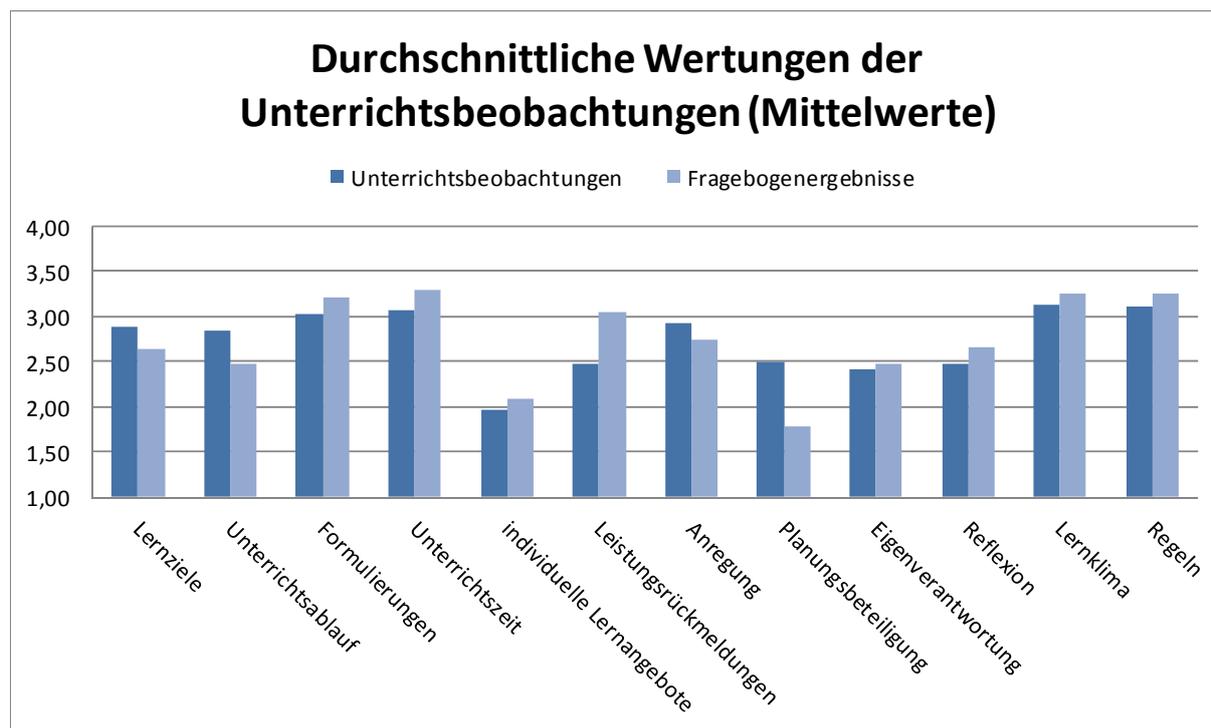
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	2
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann und endete in der Regel pünktlich. Benötigte Materialien lagen bereit bzw. wurden zügig ausgegeben. Somit konnte die zur Verfügung stehende Zeit weitgehend effektiv für Unterrichtsaktivitäten genutzt und ein hoher Anteil echter Lehr- und Lernzeit gewährleistet werden. Die Lehrkräfte benannten zumeist die Lernziele oder Teillernziele, nahmen eine Zielreflexion am Ende der Unterrichtsstunde vor bzw. gaben einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde. Sie informierten ihre Schülerinnen und Schüler in den meisten Sequenzen über den geplanten Unterrichtsverlauf. Die Lehrkräfte gestalteten die Unterrichtsinhalte strukturiert und nachvollziehbar. Aufgabenstellungen und Erwartungen formulierten sie in der Regel präzise und schülerverständlich. Sie beantworteten auftretende Fragen der Lernenden deutlich.

Differenzierung und Individualisierung

Der Unterricht war wenig auf die Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Lernwege ausgerichtet. Bei individuellen Lernangeboten berücksichtigten die Lehrkräfte häufig nur leistungsschwächere oder leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler. Oftmals beschränkten sie sich auf individuelle Unterstützung am Arbeitsplatz. Differenzierungsformen nach Umfang und Zeit oder dem Niveau der Aufgabenstellung, wie sie insbesondere längerfristige Lernarrangements bieten, wendeten die Lehrkräfte kaum an. In der Mehrzahl

der Unterrichtssequenzen, jedoch nicht im ausreichenden Maße, erhielten die Schülerinnen und Schüler individuelle Rückmeldungen von den Lehrkräften zu ihren Leistungen bzw. zu ihrem Lernzuwachs. In mehr als einem Drittel der Unterrichtsbeobachtungen erfolgten Leistungsrückmeldungen ohne eine fundierte Begründung oder bezogen sich allgemein auf die Lerngruppe.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler in der Mehrzahl der Sequenzen zu einer aktiven Mitarbeit an. Dabei setzten sie wiederholt unterstützend Anschauungsmittel ein. Sie knüpften im Sinne des kumulativen Lernens an Vorkenntnisse an bzw. nahmen Bezug zur Erfahrungswelt und den Interessen der Lernenden.

Das sehr hohe Maß an Verantwortungsübernahme, das die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern im facettenreichen Schulleben übertragen, spiegelt sich nicht gleichermaßen im Unterricht wider. Die Schülerinnen und Schüler erhielten teilweise die Möglichkeit, am Beginn oder während des Arbeitsprozesses begründete inhaltliche und methodische Entscheidungen innerhalb eines festgelegten Rahmens zu treffen. Ergebnisoffene und problemorientierte Aufgaben kamen punktuell zum Einsatz. Insgesamt hatten die Schülerinnen und Schülern wenig die Möglichkeit, selbst Entscheidungen zur Planung ihres Lernprozesses zu treffen. Lernformen des selbstorganisierten Lernens, bei denen die Schülerinnen und Schüler unter Vorgabe des Ziels und der Lerninhalte ihren Lernprozess eigenverantwortlich mitgestalten können, setzten die Lehrkräfte in weniger als der Hälfte der Unterrichtssequenzen ein. In diesen Sequenzen ermöglichten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern selbst Verantwortung bei der Gestaltung des Lern- und Arbeitsprozesses zu übernehmen. Die Bearbeitung komplexer Aufgaben, in denen problem-lösendes Denken und die Zusammenarbeit mit anderen Schülerinnen und Schülern trainiert werden kann, war vereinzelt beobachtbar.

Die Lernenden erhielten in der Hälfte der Unterrichtssequenzen die Gelegenheit, sich über ihre Resultate auszutauschen bzw. ihre Hypothesen, Lösungsideen und Irrwege zu beschreiben. Insbesondere dann, wenn sich Schülerinnen und Schüler mit problem-orientierten Aufgabenformaten auseinandersetzten, griffen die Lehrkräfte Fehler und Probleme erkennbar auf, um diese für den weiteren Lernprozess nutzbar zu machen. Hin und wieder regten die Lehrkräfte die Lernenden zur eigenständigen bzw. gegenseitigen Fehleranalyse an. Insgesamt bot sich für die Schülerinnen und Schüler zu selten die Möglichkeit, eigene Lernstrategien, -ergebnisse und Fehler bewusst als Lernchance zu nutzen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

In allen Unterrichtssequenzen traten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern gegenüber höflich, aufgeschlossen und zugewandt auf. Sie äußerten wiederholt positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Lernenden, lobten zeitnah und authentisch. Somit nahmen sie positiv Einfluss auf das Unterrichtsklima. Die Lehrkräfte reagierten wohlwollend und wertschätzend auf Antworten bzw. Äußerungen ihrer Schülerinnen und Schüler, wodurch sie deren Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärkten. Kritik äußerten die Lehrkräfte sachlich und respektvoll. Erkennbar vereinbarte Verhaltensregeln trugen dazu bei, die nötige Ruhe zum Arbeiten herzustellen. Den Lehrkräften gelang es, situationsgerecht und professionell auf wenig auftretende Störungen zu reagieren. Das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander war durch gegenseitige Akzeptanz und Freundlichkeit geprägt.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulleiterin befördert eine positive Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft sowie ein wertschätzendes und vertrauensvolles Schulklima. - Sie nimmt ihre Fürsorgepflicht gegenüber den Lehrkräften wahr und zeigt Anerkennung für Engagement, z. B. durch Danksagungen zu Beginn jeder Konferenz der Lehrkräfte. - Die Schulleiterin reagiert zeitnah sowie lösungsorientiert bei Problemen und handelt proaktiv, z. B. durch Gesprächsangebote für Eltern. - Zusammenfassende Aufgabenbeschreibungen liegen für die Fachkonferenzvorsitzenden und die Mitglieder der Schulleitung einschließlich einer Lehrkraft, die zur erweiterten Schulleitung gehört, vor. - Die Schulleiterin steuert Entwicklungsprozesse, z. B. durch ihre aktive Mitarbeit in der Steuergruppe Schulentwicklung, in der acht Lehrkräfte, der Oberstufenkoordinator sowie die Schulleiterin regelmäßig tätig sind. - Zum Stand der Schulentwicklung berichtet die Schulleiterin in den schulischen Gremien, z. B. zur thematischen Ausrichtung der jährlichen Projektwoche. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schülerinnen, Schüler und Eltern sind über ihre Mitwirkungsrechte informiert. - Beratende Mitglieder für alle schulischen Gremien sind gewählt und werden zu den Beratungen eingeladen. - Die Schulleiterin gewährleistet die Ausübung der Anhörungs- und Vorschlagsrechte der Gremien und beteiligt die Gremien an Entscheidungen zu schulischen Angelegenheiten, z. B. zum Schulfahrtenkonzept. - Sie unterstützt die Tätigkeit der Konferenz der Schülerinnen und Schüler durch regelmäßige Teilnahme an den Beratungen und Anleitung bei Bedarf. - Die Transparenz zu Beschlusslagen ist gegeben, insbesondere durch die Ausweisung von Beschlüssen einschließlich der Abstimmungsergebnisse in den Protokollen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - durchgängige Einforderung der Protokolle der Fachkonferenzen und Sorge für deren Zugänglichkeit - Wiederaufnahme der jährlichen Beratungen mit den Fachkonferenzvorsitzenden 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm sind Aspekte der Unterrichtsentwicklung abgebildet, darunter die Stärkung der Unterrichtsanteile, in denen Schülerinnen und Schüler selbst aktiv werden und Verantwortung für den Lernprozess übernehmen. - Ein verstärkt binnendifferenzierter Unterricht sowie Methodenvielfalt sind als Arbeitsschwerpunkte festgelegt. - Die Schulleitung prüft die Unterrichtsqualität durch geplante Hospitationen auf der Grundlage der Festlegungen im Hospitationskonzept. - Unterrichtshospitationen der Schulleitung finden auf der Basis transparenter Beobachtungsschwerpunkte statt, z. B. die didaktische sowie die soziale Kompetenz der Lehrkraft. - Die Schulleitung wertet die Unterrichtshospitationen in persönlichen Gesprächen mit den Lehrkräften aus. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - an den Zielen ausgerichtete Steuerung von Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und Festlegung von Verantwortlichen - Sicherung der Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Vertretungskonzept sind Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und Grundsätze für den Vertretungsunterricht verankert. - Es gibt Regelungen für die Information von Schülerinnen, Schülern und Eltern bei Unterrichtsausfall und im Vertretungsfall, u. a. Mitteilung des Vertretungsplanes über einen passwortgeschützten Bereich auf der Homepage. - Termine für Projekte, z. B. die Methodentage in der Jahrgangsstufe 7 und die jährliche Projektwoche, sowie für Exkursionen und Schulfahrten sind gesamtschulisch abgestimmt. - Die Vertretungsplanung der Schulleitung wird von den Lehrkräften als den Erfordernissen entsprechend und der Lehrkräfteeinsatz als ausgewogen wahrgenommen. - Auf einer Lern- und Arbeitsplattform sind digital Aufgaben abgelegt, die auch für den Vertretungsunterricht genutzt werden, und in Materialordnern stehen Aufgaben für die Hauptfächer zur Verfügung. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die schulischen Gremien haben über Ziele der Schulentwicklung beraten, z. B. zur Erstellung des SchiC und zur Integration von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache. - Die Schulkonferenz hat Beschlüsse zu Schwerpunkten der Schulentwicklung gefasst, darunter zum Themenbezug der Projektwoche und zur Umsetzung des Landesprogramms „Gute gesunde Schule“. - Die Mitglieder der Steuergruppe sind als Verantwortliche für die Impulssetzung und Koordinierung der Entwicklungsmaßnahmen benannt. - Schülerinnen und Schüler sind über die Tätigkeit in der Konferenz der Schülerinnen und Schüler in die Umsetzung der Entwicklungsziele eingebunden, z. B. durch Unterstützung des Fotoprojekts der Arbeitsgemeinschaft Toleranz. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung der vereinbarten Entwicklungsschwerpunkte auf der Grundlage eines Zeit-Maßnahmen-Planes - Berücksichtigung von mittel- und langfristigen Entwicklungszielen 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat innerhalb der vergangenen drei Schuljahre mehrere Evaluationen zu ihren Entwicklungsschwerpunkten durchgeführt und die Ergebnisse dokumentiert. - Im Rhythmus von zwei Jahren werden die Meinungen der Schülerinnen und Schüler aller Klassen zum Umgang miteinander, zu Aggressionen und Gewalt mittels eines Fragebogens im Rahmen der „Anti-Bullying“-²-Prävention erfasst. - In den Schuljahren 2018/2019 und 2019/2020 wurden Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte zum Projekt „Gute gesunde Schule“ befragt. - Aus den Evaluationsergebnissen werden jeweils konkrete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung abgeleitet, z. B. Nutzung des „Anti-Mobbing-Koffers“³, Einbeziehung der Thematik „Stressbewältigung“ in die Projektwoche. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - schulinterne Kommunikation abgeleiteter Maßnahmen in den Gremien - Anpassung schulischer Konzeptionen als Ergebnis durchgeführter Evaluationen 		

² Programm zur Gewaltprävention und -intervention nach Dan Olweus.

³ Zentrales Medium der Initiative „Mobbingfreie Schule – gemeinsam Klasse sein!“.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte holen sich eigenverantwortlich zu ihrem Unterricht Feedbacks von den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlicher Form ein, z. B. im Gespräch am Ende von Unterrichtseinheiten. - Einzelne Lehrkräfte nutzen eigeninitiativ das Selbstevaluationsportal des ISQ⁴. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Kommunikation von Evaluationsergebnissen in der Schulgemeinschaft, verbunden mit der Ableitung von Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung, erfolgte in den zurückliegenden drei Schuljahren nicht. - Evaluationsergebnisse sind nicht dokumentiert. - Eine systematische Evaluation der Unterrichtsqualität findet an der Schule nicht statt. 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte thematisieren Ergebnisse von Prüfungen in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte. - Die Fachkonferenzen haben Maßnahmen aus den Leistungsdaten abgeleitet, z. B. verstärktes Üben einzelner Aufgabenformate, bspw. im Fach Deutsch zum materialgestützten Verfassen eines argumentativen Textes. - Die Schulkonferenz berät jährlich zu den Prüfungsergebnissen. - Die Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen werden mit den betreffenden Schülerinnen und Schülern ausgewertet. - In Elternversammlungen informieren die Lehrkräfte über die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung von Maßnahmen aus den Ergebnissen von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Prüfungen in der Konferenz der Lehrkräfte - jährlicher Abgleich von Entwicklungsdaten mit den Landeswerten 		

⁴ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte beraten zur Förderung der Schülerinnen und Schüler. - Die Lehrkräfte haben pädagogische Grundsätze zur Förderung verabredet, bspw. zur Gewährung eines Nachteilsausgleichs, zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und zur Förderung von Neigungen. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat kein Förderkonzept erarbeitet, auch sind einzelne Bereiche der Förderung nicht konzeptionell unter Angabe von Zielen, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten verankert. - Das Schulprogramm enthält keine differenzierten Aussagen zur Förderung. - Die Schulkonferenz hat nicht nachweislich über grundsätzliche Regelungen zur Förderung entschieden, z. B. zur Förderung von leistungsstärkeren und -schwächeren Lernenden sowie zur sonderpädagogischen Förderung. 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Fortbildung des gesamten Kollegiums zu Aspekten der individuellen Förderung fand nicht statt, Fortbildungsbedarfe sind nicht erhoben. - Die Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf sind nicht wie gefordert halbjährlich fortgeschrieben. - Die Lehrkräfte formulieren keine individuellen Förderziele auf der Grundlage einer Lernentwicklungsdokumentation, bspw. für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lernprozess. - Strategien zur gezielten individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern sowie die Weitergabe von Expertenwissen sind im Kollegium nicht abgestimmt. <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte stimmen sich in Klassen- bzw. Jahrgangsstufenkonferenzen zur Gewährung von Nachteilsausgleichen ab. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler nehmen an Wettbewerben, wie der Biologie-Olympiade, dem Englisch-Wettbewerb „The Big Challenge“ sowie an „Jugend debattiert“, teil. - Leistungsschwache Schülerinnen und Schüler erhalten im „Hausaufgabenzimmer“ Unterstützung bei der Anfertigung ihrer Hausaufgaben. - Die Lehrkräfte dokumentieren die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler, indem sie bspw. die Materialien des LISUM⁵ zur Ermittlung der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7 für Deutsch, Mathematik und Englisch nutzen. - Die Schule bietet Angebote für Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler an, darunter die Arbeitsgemeinschaften Orchester, Astronomie und „Hands Across the Campus“⁶, in der Lernende Seniorinnen und Senioren unterstützen. - Bei schulischen Höhepunkten, wie dem Frühlings- und Weihnachtskonzert, präsentieren Schülerinnen und Schüler ihre Stärken. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - kollegiale Abstimmung zur Form der Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung - Unterbreitung von Förderangeboten für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lernprozess 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte beraten die Eltern während der zweimal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechtage zur Lernentwicklung ihres Kindes. - Zu den Elternsprechtagen informieren die Lehrkräfte die Eltern zur Entwicklung fachbezogener und sozialer Kompetenzen ihres Kindes sowie über den aktuellen Leistungsstand. - Die Lehrkräfte unterbreiten bei Bedarf weitere individuelle Gesprächsangebote. - Die Lehrkräfte informieren mittels Notenübersichten zum Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Führen individueller Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern zur Auswertung der Lernentwicklung - individuelle Auswertung der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Eltern, bspw. durch verbindliche Einbeziehung in die Elternsprechtage 		

⁵ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

⁶ Aus den USA stammendes Demokratiprojekt mit dem Hauptziel, demokratische Arbeits- und Kommunikationsformen und die Anerkennung von Vielfalt in der Schule zu stärken.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte beraten in der Konferenz der Lehrkräfte die Themen für schulinterne Fortbildungen und stimmen sich in den Fachkonferenzen zu fachbezogenen Fortbildungen ab. - Schulinterne Fortbildungen finden statt und sind an aktuellen Arbeitsschwerpunkten und Bedarfen der Schule ausgerichtet, z. B. „Sicher mit der Klasse unterwegs“ und „Suchtprävention“. - Die Schule nutzt die fachliche Expertise externer Referentinnen und Referenten, z. B. der Unfallkasse Brandenburg, einer Beratungsstelle für Diabetes und der Polizeiinspektion Oberhavel. - Nach individuell besuchten Fortbildungen informieren die Lehrkräfte im Kollegium zu den Fortbildungsinhalten, bspw. zur Gesprächsführung und zum Konfliktmanagement. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschluss über ein schulinternes Fortbildungskonzept, welches neben Grundsätzen zur Fort- und Weiterbildung auch spezielle Maßnahmen für Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger enthält - jährliche Aktualisierung der Fortbildungsplanung 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In temporären Teams bereiten die Lehrkräfte schulische Höhepunkte, z. B. das Frühlings- und Weihnachtskonzert, sowie Projekte, z. B. den Gesundheitsprojekttag und den Louise-Henriette-Projekttag in der Jahrgangsstufe 7, vor. - In der Steuergruppe und den Fachkonferenzen arbeiten die Lehrkräfte an Schwerpunkten der gesamtschulischen Entwicklung, z. B. zur Gesundheitsförderung und an der Erstellung des SchiC. - Verabredungen zu Unterrichtskonzepten und -formen finden in der Konferenz der Lehrkräfte statt, z. B. zur Projektwoche. - Die Fachkonferenzen thematisieren und protokollieren fachliche Schwerpunkte. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit in Teams an festgelegten Schwerpunkten zur Unterrichtsentwicklung - gemeinsame Planung von Unterrichtssequenzen in Teams und Verständigung über Qualitätsmerkmale der didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche fanden in den zurückliegenden drei Jahren lediglich in Einzelfällen und in Eigeninitiative der Lehrkräfte statt. - Erkenntnisse werden nicht in schulischen Gremien vorgestellt und zur Entwicklung der Unterrichtsqualität an der Schule genutzt. - Die Planung kollegialer Unterrichtsbesuche wird nicht nachweislich in den Fachkonferenzen thematisiert. <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es liegt eine Abfrage der Fachkonferenzen zur Ermittlung der Nutzung gegenseitiger Unterrichtsbesuche vor. 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte erhalten in einem Gespräch mit der Schulleitung vor Dienstantritt wichtige Informationen. - Neuen Lehrkräften wird eine „Begrüßungsmappe“ übergeben, die u. a. eine Übersicht der Fachkonferenzvorsitzenden, die Hausordnung und persönliche Zugangsdaten enthält. - Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte wird durch die Fachkonferenzen unterstützt. - Die Schulleiterin hospitiert im Unterricht neuer Lehrkräfte. - Die Schulleitung vergewissert sich in Gesprächen über den Fortschritt der Einarbeitung sowie ggf. nötigen weiteren Unterstützungsbedarf. - Neue Lehrkräfte werden nach Möglichkeit durch schulorganisatorische Maßnahmen, wie z. B. kein Einsatz in prüfungsrelevanten Fächern in den Jahrgangsstufen 10 und 12 sowie einem möglichst geringen Einsatz im Vertretungsunterricht, unterstützt. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein aktueller Medienentwicklungsplan gemäß der Förderrichtlinie zur Umsetzung des DigitalPakts Schule⁷ liegt vor. - Die Lehrkräfte haben die Ausgangsbedingungen für die Medienbildung analysiert, sowohl in Bezug auf die Ausstattung als auch auf die digitalen Kompetenzen der Lehrkräfte und den nötigen Fortbildungsbedarf. - Drei prioritäre Fortbildungsschwerpunkte sind festgelegt, darunter die Lehrenden-Lernenden-Interaktion in Online-Umgebungen sowie die Nutzung von Online-Tools und Plattformen zur gemeinsamen Materialerstellung und Kooperation im Kollegium. - Die Lehrkräfte haben Festlegungen zur Medienbildung, die sich auf die sechs Kompetenzbereiche der Medienbildung beziehen, erarbeitet und Standards für mediale Präsentationen vereinbart, z. B. Kriterien für eine Multimediapräsentation. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fertigstellung der gesamtschulischen Planung zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Bereich Medien über alle Fächer und Jahrgangsstufen 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat eine webbasierte Lernplattform eingeführt. - Die Lehrkräfte leiten die Schülerinnen und Schüler zur Recherche im Internet an. - Die Lehrkräfte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern das Erstellen digitaler Medien, z. B. von PowerPoint-Präsentationen, Podcasts und Erklärfilmen. - Der kreative Umgang mit digitalen Medien wird gefördert, z. B. bei der Erstellung der Schülerzeitung „iWahn“. - Im Unterricht wird der kritische Umgang mit Medien thematisiert, bspw. zur Thematik Cybermobbing. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung von Unterrichtssequenzen durch die Fachkonferenzen zur kritischen Analyse von analogen und digitalen Medien - Erweiterung der Nutzung der Lernplattform für neue Formen der Lehr- und Lern-tätigkeit, z. B. kooperatives Arbeiten, und für den Materialaustausch. 		

⁷ Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Investitionen in die digitale Infrastruktur nach Maßgabe der Verwaltungsvereinbarung „DigitalPakt Schule 2019 – 2024“ des Bundes und der Länder vom 16. Mai 2019.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Lehrkraft mit speziellen Kompetenzen im Bereich Medien ist mit der Wahrnehmung der Aufgaben als PONK⁸-Verantwortlicher sowie mit der Gestaltung der Homepage beauftragt. - Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte sind an der Erstellung von Beiträgen für die Homepage beteiligt. - Zum Informationsaustausch nutzt die Schule neben traditionellen Möglichkeiten bspw. digitale Dokumente und die Lernplattform. - Mediale Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern werden im Schulleben gewürdigt, z. B. in der Laudatio zur Vergabe des Louise-Henriette-Förderpreises und durch Ausstellung im Schulgebäude. - Die Schule bezieht externe Angebote zur Medienbildung, z. B. das Gestalten von Zeitungsseiten des Oranienburger Generalanzeigers und den Besuch von Filmvorführungen der Konrad-Adenauer-Stiftung, in den Unterricht ein. - Die medialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern, z. B. der Seminarkurse „Veranstaltungstechnik“ und „Foto & Film“, werden in Projekten und bei Schulveranstaltungen genutzt. 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte verständigten sich zur digitalen Dokumentation erteilter Noten und zur Fehlzeitenerfassung in weBBschule⁹. - Ein zwischen Schule und Schulträger abgestimmtes Ausstattungskonzept liegt vor. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Didaktisch-methodische Änderungen in der Unterrichtsgestaltung, wie der Einsatz digitaler Medien für kollaboratives Lernen sowie die Lernbegleitung in Online-Umgebungen, sind nicht implementiert. - Eine verbindliche, prozessorientierte Planung zur Fortschreibung des Medienentwicklungsplans ist nicht erarbeitet. - Die Qualität der Vermittlung von Kompetenzen des Basiscurriculums Medienbildung (SchiC Teil B) wird nicht auf verschiedenen Ebenen ausgewertet. 		

⁸ Pädagogisch-organisatorische Netzwerkkoordination.

⁹ Schulverwaltungssoftware.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das schulische Konzept zur Berufsorientierung in der Sekundarstufe I und zur Studienorientierung in der Sekundarstufe II enthält schulische und außerschulische Maßnahmen. - Der Oberstufenkoordinator ist mit der Koordinierung der Vorhaben zur Berufs- und Studienorientierung und eine Lehrkraft mit der Organisation des Schülerbetriebspraktikums in Jahrgangsstufe 9 beauftragt. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die geplanten Inhalte zur Berufs- und Studienorientierung sind nicht durchgängig mit Terminen und Verantwortlichkeiten untersetzt. - Die Lehrkräfte haben im Konzept keine Maßnahmen zur Evaluation festgelegt. - Die Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung als fachübergreifende und fächerverbindende Querschnittsaufgabe geht nicht aus dem Schulprogramm oder anderen schulischen Planungsdokumenten hervor. 		
DA, IN, SFB, LFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 (zweiwöchig) wird im Unterricht vor- und nachbereitet. - Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Arbeit in einer Praktikumsmappe, die u. a. die Beschreibung des Praktikumsbetriebes und eines Berufsbildes aus dem Tätigkeitsbereich sowie Tagesprotokolle enthält. - Die betreuenden Lehrkräfte besuchen die Lernenden an ihrem Praktikumsort. - Die Kenntnisse zu Bewerbungsunterlagen und -verfahren werden hauptsächlich in den Fächern W-A-T, Deutsch, Englisch und Französisch vermittelt. - Die Schule bietet den Lernenden die Möglichkeit, berufliche Fähigkeiten, Neigungen und überfachliche Kompetenzen zu erkennen, z. B. beim Assessmenttest in der Jahrgangsstufe 11 in Zusammenarbeit mit der AOK Nordost¹⁰. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung des Berufswahlpasses in der Jahrgangsstufe 7 und fortlaufende Bearbeitung bis mindestens Ende der Jahrgangsstufe 10 - Festlegungen der Konferenz der Lehrkräfte zur Bewertung der Arbeit mit dem Berufswahlpass und einzelner Arbeitsergebnisse 		

¹⁰ Gesetzliche Krankenversicherung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationsveranstaltungen durch Externe verschiedener Berufsgruppen werden durchgeführt, z. B. Vorstellung von Berufen durch ehemalige Schülerinnen und Schüler, durch die Polizei und die Bundeswehr. - Die Schülerinnen und Schüler besuchen Bildungs- und Ausbildungsmessen der Region, z. B. youlab in Oranienburg sowie vocatium und parentum in Berlin. - Die Schule bezieht externe Angebote zur Berufs- und Studienorientierung ein, darunter die Aktion „Miet die Profs! Hochschulluft schnuppern zum Nulltarif“¹¹. - Die Schule unterstützt Juniorstudierende, die bspw. an der Universität Potsdam Module absolvieren. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung zur Beteiligung am Zukunftstag - Wiederbeleben der Schülerfirma „Louises Sonnenstrom AG“ oder Gründung einer neuen Schülerfirma, in der die Lernenden wirtschaftliches Denken und Handeln erproben können 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule arbeitet auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit Neuruppin zusammen; eine Kooperationsvereinbarung mit dem Kaufland Oranienburg sowie ein Entwurf für deren Fortschreibung liegen vor. - Eine Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit berät Schülerinnen und Schüler in den Räumlichkeiten der Schule zu Beruf, Berufsausbildung und Studium. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt keine außerschulischen Netzwerke, wie das Netzwerk Studienorientierung Brandenburg oder das Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e. V. - Eine Zusammenarbeit mit anderen weiterführenden allgemeinbildenden Schulen auf dem Gebiet der Berufs- und Studienorientierung ist nicht etabliert. - Eine regelmäßige und geplante inhaltliche Zusammenarbeit mit mehreren außerschulischen Partnern zur Berufs- und Studienorientierung besteht nicht nachweislich. 		

¹¹ Angebot der Beuth Hochschule, bei dem Professorinnen und Professoren vermitteln, wie mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer in einem Studium fortgeführt werden können.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße